



Bild: Arnaud Joron

Neues aus – Tokio!

Und das sind wirklich Neuigkeiten, denn es erscheint geradezu als ein Anachronismus, das zuletzt nur etwas über 100.000 deutsche Auslandsreisen in die japanische Hauptstadt und – je nach Art der Betrachtung – immer noch größte Metropole der Welt führten, während umgekehrt rund 600.000 Japaner jährlich das Land zwischen Nord-, Ost- und Bodensee besuchen. Das liegt wahrscheinlich nicht nur am derzeit starken Yen. Vielmehr scheinen Japan und seine Hauptstadt noch nicht hinreichend von Deutschland aus als touristische Destination identifiziert zu sein und deshalb

müssen zunächst zwei verbreitete Irrtümer aufgeklärt werden. Auch in Tokio (international: Tokyo) kann man preislich vernünftig existieren und das Strahlenrisiko gilt längst wieder als normal. Es gibt also keine außergewöhnlichen Umstände, die gegen eine Reise oder gar Veranstaltung in einer der faszinierenden Mega-Citys des Erdballs sprechen. Der nachfolgende Bericht liefert den nötigen Update hierzu.

Schon die Geschichte Tokios ist bemerkenswert: Aus einem kleinen Fischerdorf rund um die Burg Edo wurde in nur vier Jahrhunderten eine kos-

mopolitische Weltmetropole, die mit 13 Mio. Einwohnern in der Stadt und insgesamt 30 Mio. Menschen im gesamten Großraum mächtiger ist als so mancher Staat. Tokio ist nicht nur das politische, sondern überhaupt das Zentrum des Landes: „Alle wichtigen

Einrichtungen in Japan sind konzentriert in Tokio zu finden“ betont Shinichi Sogou, der leitende Tourismusdirektor der Stadtverwaltung - was die Realisierung von Projekten unterschiedlicher Art vereinfacht. Die riesige Kommune ist bestens organisiert: Das Stadt-

Programmtipp: Die Ogasawara-Inseln

Zugegeben, etwas Zeit ist schon nötig – die Inselgruppe liegt eine Tagesreise (!) mit dem Schiff von Tokio entfernt und zurück muss man ja auch wieder. Dafür bietet die Inselgruppe, die insgesamt 32 Eilande umfasst und Weltnaturerbe ist, ein tropisches Paradies mit vielen Tier- und Pflanzenspezies, die es nur dort gibt. Man kann Wale beobachten, sogar mit wilden Delphinen schwimmen und ganzjährig schnorcheln. Interessant als exklusives VIP- oder High-End-Incentive, falls man ohnehin etwas länger in Tokio oder Umgebung zu tun hat!



Asakusa | Bild: Arnaud Joron

zentrum stellt sich relativ kompakt und damit überschaubar dar und wird von einem öffentlichen Nahverkehrssystem, das man übrigens auf englisch verstehen kann, gut erschlossen. Auch der berühmte Internationale Flughafen Narita hat an „Schrecken“ verloren – dank der neuen „Skyliner“-Linie (seit 2010) verkürzt sich der Transfer in die Stadt von ehemals 50 auf nunmehr noch 36 Minuten. Der Internationale Flughafen Tokio Haneda Airport ist übrigens nur ganze zwölf Minuten vom Zentrum entfernt.

Viel passiert in 2012

Okay, Japan ist nicht gerade um die Ecke und von Frankfurt

aus in der Entfernung etwa mit L.A. vergleichbar. Reisen nach dem Muster ‚heute hin, morgen zurück‘ sind natürlich utopisch, ein paar Tage sollten schon drin sein. Warum aber auch nicht, schließlich kommt man ja nicht alle Tage hierher... Anlässe für Veranstaltungen in Japan könnten z.B. Markteintrittsstrategien, die Gründung von Joint Ventures oder die Eröffnung einer Niederlassung sein, oder auch das Zusammenziehen von Ostasien-Mitarbeitern zu einer regionalen Schwerpunktkonferenz. Da passt es gut, dass Tokios Infrastruktur im vergangenen Jahr stark aufgerüstet hat. Weithin sichtbar macht das der spektakuläre, 634 Me-

ter hohe „Skytree“ – am 22. Mai 2012 wurde der höchste freistehende Fernsehturm der Welt als neues Wahrzeichen der japanischen Hauptstadt eröffnet! Auf dem Tembo Deck bzw. der Tembo Galleria können Besucher in 350 bis 450 Metern Höhe den hochaufschießenden Rekordbau, um den herum ein ganz neues Stadtviertel entstehen soll, live erleben. Zum Skytree Complex gehören außerdem ein Planetarium, ein Aquarium und eine Shopping-Mall.

Ebenfalls im vergangenen Jahr eröffnet haben einige neue Businesshotels – so das Palace Hotel Tokyo, das Tokyo Station Hotel am Hauptbahnhof und

das schicke The Gate Hotel in Skytree-Nähe. Dazu kommen mit dem Super Hotel Tokyo Otsuka und dem Asakusa Hotel Hatago zwei Low-budget-Accommodations, in denen man ab umgerechnet 50 bzw. 90 Euro (DZ!) übernachten kann. In diesem Zusammenhang soll auch ein Blick auf die Gastronomie nicht fehlen, denn mit 242 (!) Restaurants, die mindestens einen Michelin-Stern aufweisen, gilt Tokio als „Gourmet-Paradies“. Kulinarisch besonders interessant ist das so genannte „Tokyo Food“, eine Mischung aus japanischer und internationaler Küche auf hohem Niveau. Wer reichhaltig und preiswert essen möchte, besucht die

traditionellen Garküchen der Edo-Zeit, wo natürlich das Nationalgericht „Ramen“ (sprich: „Lamen“) auf dem Speiseplan steht – ein ursprünglich chinesisches Nudelrezept.

Events very welcome

Die wichtigsten Groß-Locations Tokio sind das Ausstellungsgelände „Big Site“ und das Kongresszentrum „Tokyo International Forum“ – beide mit respektablen Kapazitäten. Das direkt an der Tokio-Bucht liegende Big-Site-Areal gliedert sich in die beiden Teile West und Ost und bietet insgesamt 4 Hallen zu je 5.000 qm (West) und 6 Hallen mit jeweils 8.500 qm (Ost). Dazu kommt eine Reception Hall für Kongresse u.ä. Japaner mögen klare Verhältnisse. Auch das Forum, wo zuletzt u.a. die Tagung von Weltbank und Internationalem Währungsfonds (IWF) stattfand, bietet eine transparente Konstruktion: Drei große Kongresshallen mit Kapazitäten bis 5.000 (!) Delegierte im größten Raum, dazu 34 Konferenzräume (20-200 qm) und eine teilbare Exhibition Hall mit nochmal insgesamt 5.000 qm. Wohnen kann man in der Nähe auch und zudem traditionell – im Teikoku Hotel, das übersetzt soviel wie „Imperial Hotel“ bedeutet. Und auch die fußläufige Entfernung in die berühmte „Ginza“, dem Shopping- und Restaurant-Viertel Tokios, ist ein Vorteil: 15 Minuten vom Forum aus sollten machbar sein.

Was zudem die Veranstaltungsplanung in Tokio unterstützt, sind typische „japanische Tugenden“ wie Pünktlichkeit, Verlässlichkeit und die allgemein sehr gute Infrastruktur. Unter wirtschaftlichen Aspekten interessant ist der verblüffend geringe Mehrwertsteuersatz von einheitlich fünf (!) Prozent, was umgekehrt bedeutet, dass man mehr Leistung für sein Geld bekommt... Trinkgelder werden übrigens in Japan nicht erwartet. Und auch die After-Event-Möglichkeiten sind näher Betrachtung wert, sei es beim „Tokyo Cruise“ auf dem Wasser, bei einer traditionellen Teezeremonie oder etwa in der „Sushi-Akademie“, wo entsprechende Zubereitungskurse auf dem Programm stehen. „Wir können der Weltgemeinschaft etwas Nützliches anbieten“, sagte Tokios Touris-



Skytree | Quelle: Tokyo Convention & Visitors Bureau (TCVB)

muschef Sogou jüngst auf einer interessanten Präsentation in Frankfurt. Wer sich genauer für die Destination interessiert, wendet sich an Hiromi Waldenberger, die Tourismus-

beauftragte der Stadt Tokio in München, die auch über beste Kontakte zum „Tokyo Convention & Visitors Bureau (TCVB)“ verfügt:
www.yes-tokyo.de

Kein Risiko durch Fukushima

Die vor zwei Jahren durch einen Tsunami ausgelöste Atomhavarie in Fukushima hat für weltweites Aufsehen gesorgt. In wie weit die Region Tokio heute noch betroffen ist, erklärt nachfolgend Rolf Michel, Professor i.R. für Strahlenschutz und Radioökologie (IRS Institut Leibniz Universität Hannover) sowie Vorsitzender des Krisenstabs der Strahlenschutzkommission 2012/2013 – und gibt Entwarnung. Zwar habe der zweimalige „Durchzug radioaktiv kontaminierter Luftmassen“ im März 2011 zu einer „leichten Erhöhung der Ortsdosisleistung nach dem 20.3.2011“ geführt, diese liege aber „innerhalb der Schwankungsbreite der natürlichen Ortsdosisleistung in Japan“. Auch die Lebensmittelsituation ist demnach unbedenklich: Am 1.4.2012 hat die japanische Regierung drastisch

reduzierte Grenzwerte für Lebensmittel festgelegt, bei deren Überschreitung Vermarktungsverbote erlassen werden.

Fazit Michel:

„Außerhalb der Präfektur Fukushima liegen die Werte der natürlichen plus der unfallbedingten Strahlung im Schwankungsbereich der natürlichen Strahlenexposition in Deutschland“ (Anm.d.Red.: Letztere ist in Japan geringer, so erklärt sich das Ergebnis). Zudem werde die Radioaktivität von Nahrungsmitteln streng kontrolliert und sei außerhalb der Präfektur Fukushima „vernachlässigbar“. Die Auswirkungen von Fukushima können also als lokal begrenzt verstanden werden.

Angaben ohne Gewähr